

Costa Mediteranea 22.7.2010 – 02.08.2010



Donnerstag, 22.7.10 1. Tag: Savona (Italien) Ausschiffen 16.00 Uhr



Christoph Kolumbus ist auch hier vorbeigekommen. Doch Achtung! Nicht, um zu Eroberungsfahrten im Dienst der spanischen Krone aufzubrechen. Nein, hier hielt er sich in den kurzen Pausen zwischen den Reisen auf, um seine Ländereien zu bestellen, um die vergangenen Reisen zu Papier zu bringen und um die kommenden im Geiste vorzubereiten.

Auf den Höhen von **Savona** existiert noch heute die "Casa di Colombo", ein kleines Bauernhaus zwischen Gärten und Obsthainen. In Ligurien eines von vielen, das sich der Geburt und des Aufenthalts Kolumbus' rühmt: neben **Savona** sind auch Genua und Terrarossa di Moconesi im Rennen um diese Ehre.

Doch wenn es in **Savona** ein historisch bedeutendes Monument gibt, das vor allen Dingen eng mit den Aktivitäten des Hafens verbunden ist, dann ist es der Priamar, die Burg, die sich über den Anlegestellen erhebt und erst vor einigen Jahren restauriert wurde. Und es ist wohl das Vorgebirge des Priamar gewesen, wo sich die erste Gemeinde niedergelassen hat. Sie wurde von dem lateinischen Geschichtsschreiber Titus Livius als "Savo Oppidum Alpinum" erwähnt.

Das war im Jahre 205 v. Chr. und es scheint, dass sich dieses Volk mit den Karthagern gegen Rom verbündet hatte. Die Bedeutung Savonas verfällt langsam, nachdem Rom die Stadt Vada Sabatia, das heutige Vado gründet. Nach den Einfällen der Barbaren hingegen wird die Stadt zu einer wichtigen byzantinischen Siedlung. **Savona** wurde 643 von den Langobarden unter König Rotari zerstört.

Während des 9. und 10. Jh. aber steigt die Stadt zur Hauptstadt der Mark Aleramica auf und wird im Anschluss eine Freie Stadt. Die maritime und kommerzielle Bedeutung Savonas wächst mit den zunehmenden Handelsbeziehungen mit Frankreich, Spanien und Nordafrika. Die Nähe zu Genua -noch heute leben die beiden Städte in einer eher konfliktbeladenen Nachbarschaft- hat **Savona** oft in Schwierigkeiten gebracht. Nach vielen Widerständen und Schlachten aber hat die Stadt die Vormacht der "Superba", wie Genua damals genannt wurde, anerkannt. Doch auch **Savona** ist es gelungen, die eigene Position zu kräftigen und zwar mit den Papstwahlen von Sixtus IV. und Julius II. Dies war allerdings nach der Niederlage gegen die Genuesen im Jahre 1528 der letzte Moment an Berühmtheit.

Danach fiel die Stadt in eine tiefe Krise bis zum Aufstieg Napoleons. Als Teil des Königreiches von Sardinien wird sie erst 1927 als Provinz anerkannt. Heute ist die Stadt eng mit dem Hafen und der Festung Priamar verbunden, die das Wahrzeichen Savonas darstellt. Es gibt zwei verschiedene Erklärungsansätze des Namens "Priamar": der erste geht davon aus, dass sich hier die Worte "Pietra sul Mare" (Fels über dem Meer, A.d.Ü.) verstecken, denn die Burg erhebt sich auf einem felsigen Vorgebirge über dem Ligurischen Meer.

Die zweite Version erklärt den Namen als Ableitung von "Petra Mala" (schlechter Stein, A.d.Ü.), denn in der Tat bestehen die Felsen, auf denen die Festung errichtet wurde, aus Sedimentgestein und sind deshalb sehr bröckelig. Hinter den Mauern der Festung, die eine Schule und ein Spielzentrum beherbergten, wuchsen Julius II. und Sixtus IV. auf. Und hier wurde 1191 nach dem Sieg der Ghibellinen auch die Ernennung zur Freien Kommune gefeiert.

Burg, Festung und auch Gefängnis: zwischen 1830 und 1831 wurde hier der italienische Patriot Giuseppe Mazzini gefangen gehalten. Während des Zweiten Weltkrieges wurde von der Festung der Verkehr im Hafen Savonas kontrolliert. Gleichzeitig diente sie als Bunker bei Bombenangriffen. **Savona** ist das bedeutendste Zentrum der westlichen Rivieraküste: ganz in der Nähe befinden sich einige der schönsten und wichtigsten

ligurischen Badeorte, wie Alassio, Loano, Varazze und Albissola. Letzteres ist bekannt für seine Keramikproduktion.

Freitag, 23.7.10 2. Tag: Barcelona (Spanien) 13.00 – 18.00 Uhr



Barcelona ist die antike Hauptstadt Kataloniens, der Sitz der bischöflichen Universität. Gemeinsam mit Madrid ist es mit 3.000.000 Einwohnern die wichtigste Stadt Spaniens, das grösste Industrie- & Handelszentrum des Landes, einer der grössten Häfen des Mittelmeeres und ein wichtiges und internationales Luftverkehrs-Kreuz. **Barcelona** liegt im Nordosten des Landes und erstreckt sich über eine Ebene, geschützt durch die Anhöhe Tibidabo und den Hügel Montjuic. Die Stadt war von 874 bis 1162 unabhängige Hauptstadt Kataloniens und im Mittelalter sogar Hauptstadt eines sehr mächtigen Kataloniens. Das **Barcelona** des XIII. Jahrhunderts, welches die weiter vom Mittelmeer gelegenen Städte beherrschte, konstruiert auch Schiffe, welche erhalten und bis heute im Marinemuseum zu bewundern sind. **Barcelona** war auch der erste Hafen Europas, der ein Marinegesetzbuch akzeptierte. Die folgende wirtschaftlich kuenstlerisch grosse Ära dauerte bis zum Ende des XIX. Jahrhunderts, dem Beginn der Industrialisierung. Politisch war das XX. Jahrhundert Zeuge eines kurzen Aufschwungs. Im Jahr 1931 wird **Barcelona** die Hauptstadt der Autonomen Republik Kataloniens, welche 1939 mit dem Einmarsch der Nationalistischen Truppen Francos endet. Im Jahr 1977 erhält Katalonien die Autonomie wieder und Barcelona wird Sitz der Generalitat de Catalunya, mit autonomem Parlament und Verwaltung.

Sehenswürdigkeit **Barcelona** ist eine prächtige kosmopolitische Stadt mit zahlreichen Attraktionen. Der Hafen ist der wichtigste und modernste ganz Spaniens, mit einem Handelsverkehr von ca.17 Mio. Tonnen. Vom Hafen erreicht man schnell das Stadtzentrum, entlang der anmutigen und farbenfrohen "Rambla", einer breiten Allee, reich an kleinen Geschäften und Strassenhändlern. Nicht weit von der Plaza de Catalunya auf dem Monte Tabor steht die imposante Kathedrale, das schönste Gebäude der katalonischen Gotik, die der heiligen Eulalia gewidmet ist, der Patronin der Stadt.

In der Krypta werden ihre Überreste vermutet. Die Kathedrale stammt vom Ende des XIII. Jahrhunderts, wurde aber erst im XV. Jahrhundert vervollständigt. Die Fassade und die Turmspitze sind sogar vom Ende des letzten Jahrhundert.

Der Barrio Gotico ist der alte Stadtkern, der von der imposanten Kathedrale beherrscht wird. Seine beeindruckenden gotischen Gebäude zeugen von der Glanzzeit der Stadt im Mittelalter. Es existieren auch noch einige Ruinen von römischen Gebäuden, wie z.B. vom Tempel des Augustus und von den antiken Mauern. Der Barrio Gotico beherbergt das Picasso-Museum im Carrer de Montcada, welches die weltweit grösste Sammlung von Werken des Künstlers besitzt. Die berühmteste Sehenswürdigkeit **Barcelonas** ist ohne Zweifel die Sagrada Familia. Im Jahr 1882 wurde sie vom grossen Architekten Gaudí begonnen, welcher sie als grosse Einheit mit drei grossen Fassaden konzipierte, welche die Geburt, Leiden und Tod Christus raepresentieren. Nach dem Tode Gaudis (1926) wurde der Bau verzögert, da ein konkretes Projekt fehlte. Barcelona ist reich an Beispielen des Modernen Stils. Der Parco Guell, von Gaudi als Wohnviertel geplant, wurde nur zur Hälfte realisiert und ist heute öffentliches Eigentum. Der Pueblo Espanol wurde für die Weltausstellung im Jahre 1929 errichtet. Er enthält vorlagegetreue und wirkungsvolle Rekonstruktionen einiger besonders charakteristischer Gebäude aller spanischen Städte aus dem Mittelalter und der Renaissance. Jeder Provinz ist eine Strasse gewidmet. Christoph Kolumbus ist auch hier vorbeigekommen. Doch Achtung! Nicht, um zu Eroberungsfahrten im Dienst der spanischen Krone aufzubrechen. Nein, hier hielt er

sich in den kurzen Pausen zwischen den Reisen auf, um seine Ländereien zu bestellen, um die vergangenen Reisen zu Papier zu bringen und um die kommenden im Geiste vorzubereiten.

Samstag, 24.7.10 3. Tag: auf See
Barcelona - Casablanca

Sonntag, 25.7.10 4. Tag: Casablanca (Marokko) 8.00 – 22.00 Uhr



Die Stadt, die von Spionen, Betrügern und skrupellosen Geschäftemachern nur so wimmelt, existiert so wie es in dem legendären Film mit Humphrey Bogart gezeigt wurde, nicht... wahrscheinlich wäre es wohl angebracht zu sagen, dass in diesem grössten Casablanca-Werbespot aller Zeiten, wie in jedem Film, der etwas auf sich hält, die auf die Stadt bezogene Fiktion recht extrem ist.

Casablanca ist in Wirklichkeit eine sehr moderne Grossstadt, die durch Unternehmer zum Erfolg gebracht wurde, die ihr Geld in den modernen, künstlichen Hafen investiert haben, der noch heute einer der grössten und aktivsten Häfen Afrikas ist. Die industrielle und kommerzielle Aktivität der Stadt und seiner Vororte hängt also eng mit dem florierenden Hafen zusammen.

Die Aktivität des Hafens ist der rote Faden, der sich durch die Geschichte der Stadt zieht, das Element, das das Interesse fremder Länder in Gestalt von Kolonisatoren und Investoren auf dieses Gebiet Marokkos konzentrierte. **Casablanca** ist das Herz der Industrie Marokkos, das erst 1955 nach der absoluten Unabhängigkeit von portugiesischen, arabischen, spanischen und französischen Einflüssen begonnen hat, aus eigener Kraft zu schlagen. Es war der viel beweihte König Mohammed V., der das Land vereinte und neu ordnete, der allerdings wenige Jahre nach Erreichen seiner Pläne von einem Herzinfarkt dahingerafft wurde.

Die erste Siedlung, von der man Kenntnis hat, befindet sich denn auch in der Nähe des heutigen Hafens: Medina, entstanden auf den Ruinen der antiken, legendären und grösstenteils unbekanntenen Stadt Anfa. Medina ist brodelndes Leben zwischen Strässchen und Gassen, in deren Mitte sich die Grosse Moschee befindet, nach Mekka der zweite wichtige islamische Wallfahrtsort.

Die Grosse Moschee ist von aussergewöhnlichen Ausmassen, sie gilt als eine der grössten religiösen Monumente der Welt. In dem alten Teil Medinas wurden sehr geglückt die traditionellen architektonischen Lösungen auf moderne Art und Weise kopiert, und so die Atmosphäre und der Zauber der antiken arabischen Städte wiederbelebt.

Um den Besuch Casablancas zu vervollständigen, muss man die Corniche, die Küstenstrasse mit Panoramablick gesehen haben, die das reiche Viertel Anfa durchquert, in dem sich Schwimmbecken zwischen den steil zum Meer abfallenden Felsen verstecken und wo eine Vielzahl von Restaurants, Bars und Lokalen das Nachtleben in diesem Teil der Stadt zu einem dynamischen und unterhaltsamen Erlebnis werden lassen.

Sehr schön ist auch Rabat, ganz in der Nähe von **Casablanca**: Palazzo Reale, das Mausoleum von Mohamed V. und der Hassan-Turm geben ein fundamentales Beispiel für die islamische architektonische Kultur.

Shopping wird hier in Marokko mit Ernst betrieben: hier wird um alles gehandelt, doch am Ende, so sagt ein hiesiges Sprichwort, macht man "das Geschäft immer zu zweit." Schön und widerstandsfähig, und wesentlich günstiger als ihre persischen oder türkischen Brüder: die Teppiche. Wunderschön auch die Artikel in marokkanischem Leder, die prächtigen Dolche, die Kleinmöbel mit Einlegearbeiten aus Elfenbein oder Perlmutter, die traditionellen Kaftane.

Was man sich nicht entgehen lassen darf, selbst wenn man keine Zeit oder Lust hat, den wahren und traditionellen Couscous zu probieren, sind zumindest die Pfefferminztees, in deren Zubereitung eine antike Tradition liegt, die man gesehen haben muss.

Montag, 26.7.10 5. Tag: auf See
Casablanca - Arrecife

Dienstag, 27.7.10 6. Tag: Arrecife (Lanzarote) 8.00 – 17.00 Uhr



Arrecife ist die wichtigste Stadt und auch der Hauptort von Lanzarote, der östlichsten Kanarischen Insel. Nur wenige wissen, dass die Insel mit der genuesischen Geschichte verknüpft ist: in der Tat wurde sie nach Lanzarotti Malocello benannt, einem Entdecker, der zwar vielleicht weniger bekannt ist als andere ligurische Seefahrer, der aber immerhin der Insel auf halbem Weg zwischen der grössten Insel des kanarischen Archipels und Afrika ihren Namen gab.

Lanzarote wurde von friedfertigen Menschen bewohnt. Trotzdem befand sich die Insel immer im Zentrum von unberechtigten und teilweise recht brutalen, kriegerischen Interessen: die ersten Kolonisatoren waren die normannischen Seefahrer Jean de Bethencourt und Gadifer La Salle.

Sie landeten auf der Insel mit der Überzeugung, gegen die Einheimischen kämpfen zu müssen. In Wirklichkeit aber nahm sie der Stamm der Maoheri, wie sie sich selber nannten, in friedfertiger und passiver Weise auf.

Lanzarote wurde der kastilischen Krone geschenkt, die daraus einen Hafen und ein Handelszentrum machte. Schon bald aber geriet die Insel ins Zentrum eines weitaus blutigeren Handels, dem der Sklaven. Spanien besass kein grosses Interesse an diesem Vorposten und hinterliess nur wenige Garnisonen. Auf diese Weise waren die Einwohner gezwungen, aus den bewohnten Orten in die Höhlen von Los Verdes zu flüchten, um nicht von den Händlern gefangen zu werden.

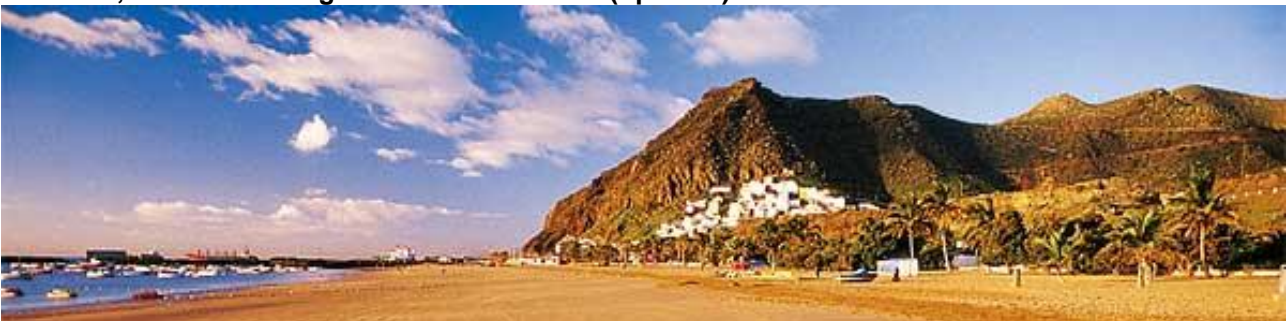
Auf die Überfälle der Sklavenhändler folgten die der Piraten. Einer von ihnen, Amurat, begann eine solch schlimme Razzia, dass auf der Insel nur wenige Tausend Einwohner blieben, die zum Hunger verurteilt waren. **Lanzarote** ist zweifellos die aussergewöhnlichste und faszinierendste der Kanarischen Inseln: es ist das Ergebnis der intensiven vulkanischen Tätigkeit, die aus ihr eine Mondlandschaft geschaffen hat, die man nur schwerlich woanders finden kann.

Dieser Aspekt ist besonders im Naturpark Timanfaya sichtbar, wo man erkennen kann, wie die Vulkan- ausbrüche die Umriss der Insel verwüstet, aber auch modelliert und zu etwas Unverwechselbaren gemacht haben. Einen ähnlichen Eindruck wie die Ausbrüche des Teide hinterlassen die Eruptionen der Geysire, die heissen Dampffontänen, die die ununterbrochene, heute aber beruhigte unterirdische thermische Aktivität der Insel bezeugen.

Der nördlichste Teil Lanzarotes ist ein herrlicher Garten, der ausser einer atemberaubenden Sicht auf den Archipel Chinjo eine authentische Kontaktaufnahme mit der aussergewöhnlichen Natur der Insel erlauben, die die Bewohner mit echter Leidenschaft, Nachdruck und viel Zuneigung bewahren.

Lanzarote ist eine wahre Anpassung der Natur: den Palmen und anderen pflanzlichen Formen sowie den Tieren gelingt es, unter wirklich einzigartigen Umständen zu gedeihen. Man denke nur daran, dass in einer Grotte in der Nähe von Jameos de Agua weisse, blinde Krebse leben, deren Mutation durch ein Erdbeben entstand, das zahlreiche Larven in diese mit dem Meer verbundenen Tunnel schleuderte.

Mittwoch, 28.7.10 7. Tag: St. Cruz de Tenerife (Spanien) 8.00 – 17.00 Uhr



Sie hatte alle Charakteristiken einer spanischen Stadt, hat aber schon immer gewusst, wie sie ihre kulturellen Einflüsse und Herrschaften beibehalten konnte, um eine Art urbanes Monument der Gesundheit, Ruhe und Lebenslust zu werden. Nach der letzten Volkszählung des letzten Jahrzehnts hat **Santa Cruz** etwas mehr als 200.000 Einwohner.

Es ist die Hauptstadt der Insel und natürlich auch der Provinz, die den gleichen Namen trägt und die Inseln La Palma, La Gomera und El Hierro mit einschliesst. **Santa Cruz** ist eine sehr ruhige und freundliche Stadt, sehr vertraut und kann sich bei den verschiedensten Anlässen in eine Vergnügungsstadt verwandeln,

die am Markt die Plätze und Strassen füllen und so ein sehr wirkungsvolles Szenario abgeben. Seine Gärten und die "ramblas" werden von dem natürlichen, glänzenden Garcia Sanabria Park eingerahmt. Hier haben die Bewohner von **Santa Cruz** eine glückliche Institution ins Leben gerufen, nämlich das Museum "plen-air", das zur Kulturecke wurde, in der Bücher präsentiert, Musik gehört oder einfach nur spazieren gegangen wird.

Aber auch Ausstellungen mit weltberühmten Skulpturen, wie z.B. von Moore oder dem besten Künstler der Kanaren José Abad, finden dort statt. Um dieses lebende Herz der Stadt bewegt sich der Tagesablauf der Bewohner in einer sehr dynamischen und vergnüglichen Art, die ein bisschen an das typische Hin- und Her der Inseln und deren Häfen erinnert.

Santa Cruz ist zentraler Knotenpunkt der nach Amerika laufenden Routen und auch gleichzeitig Unterschlupf für bedürftige Schiffe und deren Mannschaft. Erster Anlegehafen nach der Überquerung des Atlantiks und letzter Halt vor der Ozeanüberquerung, erscheint **Santa Cruz** vom Meer her wie ein Amphitheater.

Seine Bucht umschliesst das Meer wie eine Schleife; fast wie zwei Arme, die ankommende Reisende umarmen möchten. Unabhängig von seiner landschaftlichen Faszination und der sympathischen Philosophie seiner Bewohner, die ein besonderes Talent dafür besitzen, jeden Fremden dazu zu bringen, sich hier heimisch zu fühlen, bietet **Santa Cruz** auch viele architektonische Reichtümer mit bestimmtem Prestige.

Zum Beispiel die Kirche De la Concepcion, die viele Besonderheiten einer Epoche einschliesst und in der **Santa Cruz** grausamen Schlachten ausgesetzt war, oder die Kirche von San Francesco, die ein strahlendes Beispiel für das spanisch-portugiesische Barock des XVII Jahrhunderts ist.

Der Palast de la Carta wurde im gleichen Stil und zur gleichen Zeit erbaut. So auch viele Paläste und Schlösser mit adligen Wappen, wie il Cabildo, San Juan, dessen beachtlicher Prunk nur wenige Minuten von einem menschlicheren, aber nicht weniger faszinierendem Ort entfernt liegt, nämlich dem Strand von San Andrés. Dort lebten Fischer, die für wenige Stunden auf dem Sand schliefen, bevor sie wieder auf das Meer hinausfuhren. Jetzt sind die Häuser von San Andrés sehr wertvoll, auch wenn sie damals nur eine einfache Unterkunft armer Leute darstellten.

Donnerstag, 29.7.10 8. Tag: Funchal (Portugal) 8.00 – 17.00 Uhr



Die Insel des ewigen Frühlings, wo der Sommer die Wintermonate verbringt: eine vielleicht romantische, romanhafte Übertreibung, die aber den Nagel auf den Kopf trifft. Ein mildes und wohltuendes Klima und ein geruhsamer und ausgeglichener Lebensrhythmus tragen dazu bei, um aus diesem paradiesischen Winkel, der zusammen mit weiteren vier Inseln eine autonome Region Portugals bildet, eine Alternative zu dem hektischen Leben unserer Städte zu schaffen. Madeira ist portugiesisch und bedeutet "Holz": die erste Entdecker der Insel dachten, dass dies der passendste Name sei, denn was sie in den ersten Momenten ihrer Ankunft sahen, waren riesige hochstämmige Bäume, die sie unter anderem dringend für Reparaturen an ihren Schiffen benötigten.

Die Insel **Madeira**, von der Funchal der Hauptort ist, ist der afrikanischen Küste näher als der europäischen. Sie befindet sich inmitten günstiger Strömungen, die die gesamte Küste und das Landesinnere zu einem einzigen Gewächshaus voller bunter und duftender Blumen gemacht haben. Kapitän James Cook, der hier 1768 auf einer seiner Reisen an Land ging, bemerkte, dass sich die Natur aussergewöhnlich üppig präsentierte: Bouganvilla, Mimosen und viele andere Blüten bilden einen dauerhaften und farbenfrohen Teppich in diesem Winkel der Welt, wo die Temperatur fast nie über 28°C steigt, und selten unter 15°C fällt.

Schon immer ist **Madeira** ein Touristenort gewesen: man denke nur daran, dass die Seeleute, die die langen Reisen nach Afrika und Indien unternahmen, vor ihrer Rückkehr in ihr heimisches, unfreundliches Klima mit Regen und Nebel, eine kurze Zeit hier verweilten, um sich von den Mühen der Atlantiküberquerung zu erholen.

Zu den ersten Kaufleuten, die die Insel besuchten, gehörte auch Christoph Kolumbus, der hier nach seiner Heirat mit der Tochter des damaligen Gouverneurs der Insel Porto Santo für einige Zeit lebte.

Funchal zeigt sich z.B. bei einem Shoppingbesuch, vor allem zu Fuss von seiner besten Seite. Eine Aussicht auf die gesamte Insel genießt man am Besten von oben.

Cabo Girao ist ein Vorgebirge, auf dem die Bauern es geschafft haben, selbst am Rand der Abgründe Reben und Blumen zu pflanzen: hier stürzen sich die Felsen aus einer Höhe von 600 Meter ins Meer, und auch die Häuser des nahegelegenen Dorfes Camara de Lobos, scheinen die Gesetze der Schwerkraft herausfordern zu wollen.

Voller Charakter ist auch die Landschaft von Sao Vicente, von wo man einen atemberaubenden Blick genießen kann. Das Bild, das sich einem in Terreiro da Luta bietet, ist sehr eindrucksvoll. Hier steht das grösste Denkmal Madeiras. Es wurde nach dem Ersten Weltkrieg errichtet und dient als Grabmal für den letzten österreichisch-ungarischen Kaiser, Karl I., der 1922 auf der Insel starb. Von hier kann man den Abstieg in den "Cestinhos" wagen, einer Art korbähnlichem Schlitten, in dem die Einheimischen ihre Ausflüge zum Meer beschleunigten und mit denen einfach alles transportiert wurde: Obst, Trockenfleisch... und sogar Kinder.

Freitag, 30.7.10 9. Tag: auf See
Funchal - Malaga

Samstag, 31.7.10 10. Tag: Malaga (Spanien) 8.00 – 13.00 Uhr



Die Araber hielten sie für das Paradies auf Erden und das war vielleicht auch der Grund dafür, warum sie weniger unerbittlich auf ihren Streifzügen wurden, als sie mit dem Gebiet vertraut wurden und in einigen Fällen hier sogar ein Haus bauten. Das gleiche Gefühl von Frieden und Ruhe fanden hier vor ihnen die Phönizier, die dieses Küstenstück entdeckt und es als erste besiedelte hatten (tatsächlich ist der Ursprung des Namens phönizisch "malak") und die Karthager, die hier lange Jahre regierten bis sie es bei den Völkerwanderungen an die Westgoten verloren.

Heute ist **Malaga** ein Tourismus- und Landwirtschaftszentrum mit einer deutlichen Neigung zur Lebensmittelindustrie mit einem florierenden Handel von Obst, Weintrauben und Wein, die in den umliegenden Ebenen angebaut werden.

Malaga ist aber auch eine Hafenstadt, von der man nach Granada gelangt, berühmt für die Alhambra, eines der bedeutendsten architektonischen Kunstwerke der Welt und Meisterwerk der arabischen Baukunst. Es ist eine Festung auf der Hügelspitze, die 150 Meter über der Stadt liegt.

Es ist das einzige noch erhaltene arabische Bauwerk aus dem Mittelalter. Seine Erhaltung verdanken wir Königin Isabella II., die nach einer langen Phase der totalen Vernachlässigung dessen Restaurierung anordnete. Im Innern der Festung sollte man auf keinen Fall versäumen, die Myrtenhöfe zu besichtigen, die die Seitenflügel des Palastes bilden. Sie waren dem König vorbehalten und erhielten ihren Namen von den Myrtenbüschen, die den mittleren rechteckigen Hof und den Löwenhof umgaben, die mit dem Harem die Winterresidenz des Königs bildeten.

Sie sind ein Meisterwerk der maurischen Baukunst mit ihren zwölf Löwenstatuen aus schwarzem Marmor, die den Springbrunnen in der Mitte dekorieren. Heute ist die Alhambra die am meisten besichtigte Sehenswürdigkeit Spaniens. Genauso bemerkenswert ist der Generalife, die Ruhestätte der arabischen Könige, die einen Garten errichten liessen, der dem islamischen Paradies ähnelt.

Orangen, Myrten- und Lorbeerhecken, eine Blumenpracht, ein Innenhof mit Springbrunnen und schlanken Säulen, die die Arkaden tragen sowie ein weiterer wunderschöner Innenhof bilden das Bühnenbild für ein orientalisches Märchen.

Von **Malaga** aus gelangt man auch zu einem der beliebtesten Touristenziele der iberischen Halbinsel: Die Costa del Sol mit ihrer Perle Marbella, die mit ihrem internationalen Ruf und Berühmtheit mit Portofino verglichen werden kann. Marbella ist ein modernes Zentrum für den Massentourismus. Jedoch wurde bei der Errichtung neuer Unterkünfte die Altstadt respektiert, wenn nicht gar geschützt, die interessante Einkaufsmöglichkeiten und einen architektonischen Querschnitt durch die Baukunst Andalusiens bietet.

Gastronomisch ist Andalusien wenigstens genauso abwechslungsreich wie geographisch: Fisch und Meeresfrüchte an der Küste, würziges Fleisch begleitet von Spezialitäten aus der arabischen Küche bilden die Hauptgerichte

Sonntag, 1.8.10 11. Tag: auf See
Malaga - Savona

Montag, 2.8.10 12. Tag: Savona (Italien) Ausschiffen 9.00 Uhr